

## Predigt zum siebten Sonntag im Jahreskreis am 19. Februar 2023

Evangelium Matthäus 5, 38 – 48

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin! Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel! Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm! Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab! Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!*

Liebe Schwestern und Brüder!

In fünf Tagen jährt sich der Überfall Russlands auf die Ukraine zum ersten Mal. Unser Evangelium aus der Bergpredigt spricht in eine angespannte Situation – heute und damals. Vielleicht kann der Krieg in der Ukraine, so schrecklich er ist, uns den Zuhörern Jesu näherbringen, weil ihr Land ja damals von den Römern besetzt war, ähnlich wie heute die besetzten und bekämpften Gebiete in der Ukraine. Wie können wir in dieser Situation Jesu Bergpredigt richtig verstehen?

In der Tat ist „den Alten“ gesagt worden: „Auge um Auge und Zahn um Zahn“ (Ex 21, 24; Lev 24, 20 und Dtn 19, 21). Dieses Gebot war als Mäßigung gedacht, es dem Anderen nicht übermäßig heimzuzahlen, sodass keine Spirale sich gegenseitig verstärkender Gewalt entsteht. Jesus sagt nun, dass man Gewalt *nie* mit Gegengewalt beantworten soll. Die rechte Wange eines anderen Menschen kann ein Rechtshänder nur mit dem Handrücken schlagen. Das war eine größere Demütigung, als mit der Handfläche. Dem Räuber des eigenen Hemdes auch den Mantel zu lassen und die Weisung, nicht nur eine Meile, sondern zwei mit dem zu gehen, der einen dazu zwingt, sprechen in die Situation der Besatzung hinein. Die Zuhörer Jesu werden so etwas erlebt und erlitten haben. In der Leidensgeschichte Jesu hören wir von Simon von Zyrene vor, den die Soldaten zwingen, Jesu Kreuz zu tragen, als dieser es nicht mehr vermag. Die drei Anweisungen sind menschlich nur sehr schwer nachvollziehbar und tragbar. Sie enthalten das Gebot der Feindesliebe schon in sich. Danach spricht Jesus das Gebot der Feindesliebe direkt aus: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.“ Man versteht dieses Gebot nur richtig in Bezug auf Gott. Es geht darum, Kinder des „Vaters im Himmel“ zu werden. Denn Gott „lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“. Jesus vergleicht seine Jünger mit den verhassten Zöllnern, die dennoch ihresgleichen lieben. Und er vergleicht sie mit den Heiden, auf die man herabsah. Auch sie grüßen ihresgleichen zurück. Die Jünger aber sollen vollkommen sein wie Gott selber vollkommen ist. Die Jünger sollen heilig sein, denn Gott selber ist heilig, wie es in der ersten Lesung hieß. Die Kirche hat es immer für möglich gehalten, vollkommen bzw. heilig zu sein bzw. zu werden, und zwar mit dem Blick auf Gott

und kraft des Heiligen Geistes. Vollkommenheit ist nicht Gefühl oder Schwärmerei, sondern Bewährung im persönlichen Verhalten, im Umgang mit anderen Menschen und auch im Zusammenleben der Völker.

Das Gebot der Feindesliebe kann Impulse geben, gewaltlos zu kämpfen, gerade in Situationen der Unterdrückung: Mahatma Gandhi hat sich immer als ein Kämpfer verstanden, aber als ein gewaltloser. In der Zeit, als Indien noch Kolonie Großbritanniens war und die Briten das Salz stark besteuerten, um die Inder abhängig und klein zu halten, unternahm er den sogenannten Salzmarsch. Mit 78 Anhängern wanderte er mehrere hundert Kilometer zum arabischen Meer und hob symbolisch einige Körner Salz auf, die am Ufer lagen. Man ließ salziges Meerwasser in der Sonne verdunsten und gewann Salz. Obwohl bei dieser Aktion 50.000 Menschen verhaftet wurden, wurde das Salzmonopol der Briten gebrochen und Indien später unabhängig.

Von Gandhi inspiriert kämpfte man in den USA der 50'er Jahre gegen die Rassentrennung. Eine schwarze Bürgerrechtlerin Rosa Parks wurde 1955 verhaftet und verurteilt, weil sie in einem Linienbus ihren Sitzplatz nicht für einen Weißen freigemacht hatte. Am Tag der Verurteilung boykottierten die Schwarzen dieser Stadt alle öffentlichen Buslinien. So wurde deutlich, wie abhängig die Weißen von der Arbeitskraft der Schwarzen waren und wie wenig Rechte ihnen dafür im Gegenzug eingeräumt wurde. Der Protest dauerte über ein Jahr. Koordiniert wurde er vom jungen Martin Luther King.

Gewaltloser Widerstand in der Linie der Bergpredigt verlangt viel: Mahatma Gandhi wurde mehrmals verhaftet, bis er ermordet wurde; Martin Luther King wurde sogar 29 Mal verhaftet, bis er ebenfalls ermordet wurde. Wohin es führen kann, wenn man versucht, das Böse durch das Gute zu überwinden, sehen wir am Schicksal Jesu selbst, der sterbend für seine Verfolger gebetet hat. Jetzt schließt sich der Kreis zu den Seligpreisungen am Beginn der Bergpredigt, wo jene seliggepriesen werden, die Frieden stiften, „denn sie werden das Land erben“.

Es ist vollkommen abwegig, das Gebot der Feindesliebe gegen das Recht auf Selbstverteidigung auszuspielen. Denn es geht Jesus, Gandhi und King darum, gewaltlos gegen Unterdrückung zu kämpfen und nicht darum, sich tatenlos einem angeblich unausweichlichen Schicksal hinzugeben.

In der kommenden Woche sollten wir uns hinterfragen: Wo werden Menschen unterdrückt? Was kann ich dagegen tun? Wir können uns auch fragen, ob wir Feinde in unserem Leben haben. Wie kann ich sie lieben lernen und gewaltlos mit ihnen umgehen?

Auch der Körper meines Feindes ist „Tempel des heiligen Geistes“ und der Geist Gottes wohnt darin. Dieser Satz aus der zweiten Lesung möge uns stärken, achtsam miteinander umzugehen.

Amen